

TROTZ ALLEDDEM!

XXXIII. Internationale Rosa Luxemburg Konferenz – Berlin

Amandla! Awethu! Die Machtfrage stellen Nur – Wer soll die Machtfrage stellen?

Wir begrüßen, dass die Rosa Luxemburg Konferenz „Afrika“ auf die Tagesordnung setzt.
Es gibt verdammt gute Gründe dazu.

Warum Afrika?

Auf dem afrikanischen Kontinent spielt sich eine gigantische Neuaufteilung unter den größten imperialistischen Räufern ab. Die Ausbeutung Afrikas findet heute jedoch nicht – wie in der Kolonialzeit – über Kolonialbesitz und direkte, sehr offensichtliche Ausplünderung statt, sondern über versteckte Ausbeutungsmethoden – **mit einem Wort: Neokolonialismus.**

Für ihre imperialistischen Plünderungen setzen die neokolonialen Mächte – nach wie vor – auf altbewährten Methoden: Massiv direkte und indirekte Einmischung. Sie schaffen ökonomische Abhängigkeiten, sie üben ökonomischen Druck aus, sie sichern sich die Kontrolle über Ressourcen, Finanz- und Warenmärkte. International agierende Monopole nutzen die niedrigen Löhne zur Ausplünderung des gesamten Kontinents. Darüber hinaus verursachen sie gigantischen ökologischen Schaden.

In den vergangenen 20 Jahren folgte eine verheerende klimabedingte Dürre auf die andere – in einigen Ländern der Region führten die zu Nahrungsmittelkrisen, Hunger

und Hunderttausenden von Toten.

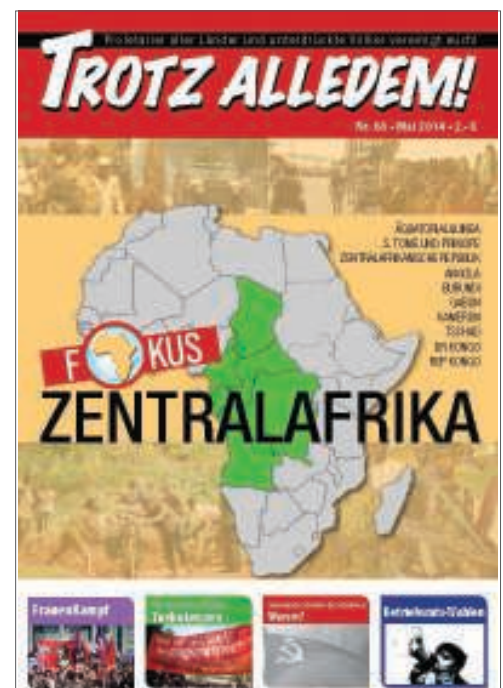
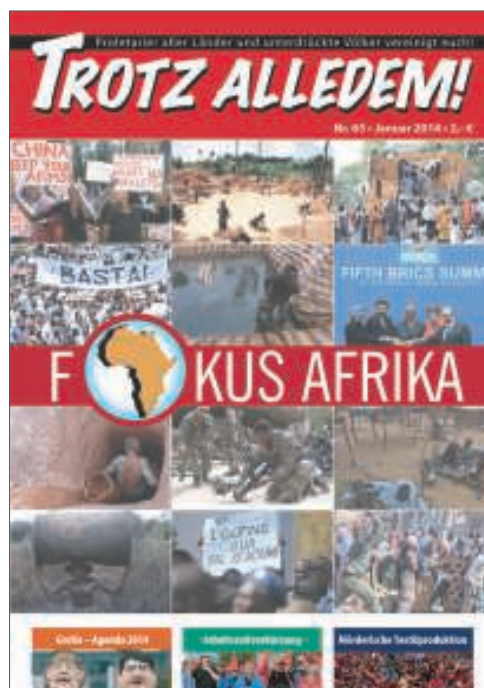
Kombiniert wird ihr Vorgehen mit militärischen Interventionen und dem Anzetteln neuer Kriege. Mal werden die einen oder anderen kapitalistischen und teils noch halbfeudale Großgrundbesitzer unterstützt. Mal wird die herrschende Kompradorenclique gekauft, oder sie setzen auf eine andere Fraktion des einheimischen Bürgertums, bei der sie sich mehr Chancen ausrechnen.

„Jedes Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“

Wer sind die Mörder?

Mehrere hundert Millionen Menschen in Afrika müssen unterhalb der Armutsgrenze von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag leben. 232,5 Millionen Menschen auf dem afrikanischen Kontinent leiden an chronischem Hunger. 20 Millionen Menschen, darunter unzählige Kinder, sind vom Hungertod bedroht.

Und das, obwohl die Völker Afrikas über ausreichend Naturreichtümer verfügen: Der Kontinent ist reich an



natürlichen Ressourcen, auch fruchtbarer Boden ist ausreichend vorhanden sowie Wirtschaftswachstum und Arbeitskraft.

Die **kapitalistischen Monopole** haben seit Beginn der Kolonisation die Wirtschaft Afrikas für ihre Bedürfnisse ausgerichtet und ausgenutzt:

Einseitiger Export zu niedrigen Preisen für Rohstoffe und enorm hohe Preise für importierte Industriegüter wie Produktionsanlagen und Maschinen, neueste Technologien etc. Dadurch haben sie seit über einem Jahrhundert die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas gehemmt bzw. abgebremst.

Damit wurden auch Entwicklungen für die Verbesserung der Lage der breiten werktätigen Bevölkerung verhindert.

Um ihre brutale Unterdrückung, den aggressiven Raubbau an der Natur, die hemmungslose Plünderung der Rohstoffe Afrikas zu legitimieren, setzen sie bis heute auf den **Rassismus** als ideologisch-politische Waffe.

Die Stereotypen, **rassistischen Klischees** vom „faulen

rechten **Boom** in der Baubranche. **Möglichkeiten für Investoren** bietet auch der Energiesektor.

Die Landwirtschaft bietet enorme Möglichkeiten für **Land Grabber** (illegale Aneignung von Land). Investoren und Spekulanten sichern sich derzeit riesige Agrarflächen. Es ist der größte Landraub seit der Kolonialzeit. Internationale Banken und Investmentfonds, Industrieländer und Agrarkonzerne haben begonnen, auf riesigen Flächen gigantische industrielle Großfarmen aufzuziehen.

Nahrungsmittel und Biosprit sollen für den Export produziert werden mit maximalem Profit aufgrund der niedrigen Lohnkosten. Für die Nutzung der Anbauflächen werden die afrikanischen Völker oft gewaltsam von ihrem Land vertrieben oder zum Verkauf von Grund und Boden gezwungen.

Zudem müssen die Grundnahrungsmittel, die auf diesen Flächen der ausländischen Investoren produziert und exportiert werden, zu extrem hohen Preisen reimportiert werden.



Schwarzen“ in all ihren Varianten, heute nur in „politisch-korrektem“ Sprachstil verpackt, sind allgegenwärtig. Die sich selbst gestellten überheblichen Aufgaben des Westens, „Überbevölkerung einzudämmen“, „Epidemien zu kontrollieren“, „Aufstände zu pazifizieren“ und „Demokratie zu entwickeln“ sind nur einige Argumente, um Afrika als ihr „postkoloniales Reservat“ zu erhalten.

Afrika: Enorme Investitionsmöglichkeiten für die Monopole

Die Plünderung der Rohstoffe und der damit einhergehende Ausbau der Infrastruktur führen zu einem regel-

Katastrophale Umweltzerstörung

Sie führt auf dem afrikanischen Kontinent ebenfalls zu einer Verschärfung der Armut und zur rasanten Ausbreitung von Krankheiten.

Die Zerstörung der tropischen Regenwälder, der Trockenwälder und der Baumbestände, das Versiegen der Süßwasserressourcen, und nicht zuletzt die Giftmüllimporte aus Europa, führen zur Zerstörung von Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. Durch Dürren und Überschwemmungen kommt es zu einem Rückgang der Ernteerträge von Grundnahrungsmitteln.

Die ökologische Krise ist neben den Kriegen, dem Hunger und der völligen Perspektivlosigkeit in vielen Ländern eine der Ursachen für die **Flucht von Werktätigen** vom afrikanischen Kontinent.

Die imperialistischen Mächte rauben den Werktätigen Afrikas ihre Existenzgrundlagen, beuten ihre Arbeitskraft mit Hungerlöhnen extrem aus, provozieren Kriege, um sich ihre jeweilige Vormachtstellung zu erhalten. Wenn die Menschen, aus dieser elenden Lage fliehen und im „gelobten Westen“ Zuflucht suchen, begegnen sie der ganzen Härte imperialistischer Herrschaft auf einer anderen Ebene. Die Grenzen sind abgeschottet. Hunderttausende Menschen sterben auf der Flucht.

Die Werktätigen, denen es trotz aller Widrigkeiten gelingt, in die Metropolen zu kommen, werden mit **extremem Rassismus** und wiederum verschärfter Ausbeutung konfrontiert.

Neokolonialismus

Bei der Neuaufteilung des afrikanischen Kontinents mischen auch imperialistische Großmächte mit, die später als die „alten“ Kolonialmächte auf den Plan traten.

Chinas rasante Expansion zeigt, dass es sich als ein neuer Konkurrent um Einflussphären in Afrika eine überra-

Macht, die hegemoniale Interessen auf dem afrikanischen Kontinent verfolgt eine starke Rolle. Ebenso dringt die **Türkei**, deren Staatschefs von einem osmanischen Comeback träumen, vor allem in Nordafrika massiv vor.

Die alten Kolonialherren **Frankreich, England, Deutschland und Italien**, sowie die **USA**, die erst nach dem 2. Weltkrieg ihre wirtschaftliche Expansion nach Afrika massiv ausdehnen konnte, üben zwar immer noch direkten, enormen Einfluss auf ihre „ehemaligen“ Besitztümer aus, büßen ihn jedoch stückweise ein. Insbesondere China macht ihnen den Platz streitig.

Deutschland zieht alle Register, um nicht bei der neokolonialen Neuaufteilung Afrikas hinterher zu hinken. Sei es die Afrika-Strategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), in der es beim „Scramble for Africa“ mit China im Kampf um Rohstoffe und Sicherung der Absatzmärkte geht.

Als Rohstoffimporteur raubt Deutschland Energierohstoffe, Metallrohstoffe und viele Industriemineralien. Oder seien es die Afrikapolitischen Leitlinien der GroKo



gende Position gesichert hat. Der aktuelle Militärputsch in Simbabwe geht auf das Konto des chinesischen Oberherren.

Auf den Märkten Afrikas macht China sehr gute Geschäfte und verschafft sich die strategisch notwendigen Zugänge zu wichtigen Rohstoffen, wie Erdöl und Eisenerze.

Gleichzeitig meldete sich ab der Jahrtausendwende **Russland** als imperialistische Großmacht zurück und schloss mit afrikanischen Staaten wichtige Vereinbarungen im Erdgas- und Erdölsektor.

Aber auch **aufsteigende kapitalistische** Mächte wie **Indien und Brasilien** versuchen auf dem afrikanischen Kontinent, politischen und ökonomischen Einfluss zu gewinnen. Und nicht zuletzt spielt **Südafrika**, ein mittleres, kapitalistisch entwickeltes Land, eine regionale

vom Mai 2014, in denen es um die Führungsmacht Deutschlands und Frankreichs innerhalb der EU geht. Hier werden sicherheits- und wirtschaftspolitische Interessen miteinander verwoben. **Auch** um sich den Zugriff auf die afrikanischen Ressourcen zu sichern, baut die Großmacht Deutschland ihre politische und wirtschaftliche Vorherrschaft innerhalb der EU – zunehmend auch militärisch – aus.

So beteiligt sich Deutschland an mehreren – auch bewaffneten – „Missionen“ in Afrika, teils unter dem Deckmantel von „Friedens“einsätzen. Die AFRICOM hat ihren Sitz in Stuttgart, von hier aus wurde der Krieg gegen Libyen geleitet.

Anfang 2013 führte Frankreich in Mali Krieg, im Dezember 2013 in der Zentralafrikanischen Republik. Auch

Deutschland „engagiert“ sich in diesen rohstoffreichen und strategisch wichtigen Ländern.

Im Vordergrund steht dabei die „Energiepartnerschaft“, bei der es um die Lieferung von Erdöl und -gas geht.

Gleichzeitig wird die Abschottung und Kontrolle Afrikas und der Ausbau der Festung Europas vorangetrieben. Verhinderung von Migration ist Aufgabe der Bundeswehr. Von der Leyen hat zur „Jagd auf Schleuser“ aufgerufen. Die wirklich Gejagten sind aber die Flüchtlinge aus Afrika.

Der **Großteil der Bevölkerung** in Afrika hat **kaum** oder **gar nichts** vom afrikanischen Wirtschaftswachstum.

Widerstand und Aufstände

Die Geschichte von Aufbegehren und Widerstand gegen das Weltsystem des Kolonialismus und Neokolonialismus in Afrika ist vielfältig, beispielhaft und ermutigend: Rebellion der Armen, StudentInnen-Streiks, Widerstand der LandarbeiterInnen in Südafrika, Generalstreik in Nigeria, politische Warnstreiks in Burkina Faso, Massendemonstrationen gegen sexistische Gewalt in Kenia, Streiks in den Krankenhäusern Ugandas (Dezember 2017), die monatelangen Proteste im Süden Tunesiens (bis Mai 2017), Massenproteste gegen Austeritätspolitik, Versammlungen und Demonstrationen sowie Hungerstreiks ebenso wie Straßenblockaden und die eine oder andere abgebrannte Maschine im September 2017 im Sudan, der gewerkschaftliche Kampf gegen prekäre Arbeitsverhältnisse bei Vedanta in Sambia (Oktober 2017), der Kampf der Hafentarbeiter in Madagaskar (April 2017), Streik auf Kenias Teeplantagen, Streik in Kenias öffentlichen Krankenhäusern (November 2017), Generalstreik in Guinea (Februar 2016), Frauenkampf gegen Privatisierung in Ghana (Juli 2015), die Kämpfe der Volksmassen des Rif in Marokko (vom 28. Oktober 2016 bis Mai 2017).

Kämpfen wir hier im Herzen des Imperialismus gegen deutsches Finanzkapital und imperialistische Staatsmacht. Verbreiten wir unter den Werktätigen die Zusammenhänge von der brutalen Ausbeutung Afrikas, Armut

und Kriegen durch das imperialistische Weltmachtstreben, insbesondere auch „unserer“ deutschen Großmacht.

Solange wir ArbeiterInnen, Werktätige und KommunistInnen, uns nicht dagegen wehren, solange wir ihnen nicht in den Rücken fallen, sind wir mitverantwortlich für den grausamen Gang der aktuellen Weltgeschichte.

Der Kampf der Völker Afrikas muss auch unser Kampf sein! Nur in internationaler Solidarität aller ProletarierInnen, Werktätigen und unterdrückten Völker werden wir eine andere Welt erkämpfen. Legen wir hier unserem Hauptfeind, dem deutschen Imperialismus das Handwerk.

**Amandla! Awethu!
Die Machtfrage stellen,
muss heißen:**

**ProletarierInnen aller Länder und
unterdrückte Völker vereinigt euch!**

Die Zukunft liegt im Sozialismus!

Artikel aus der neuen Ausgabe
der *Trotz alledem!* Nr. 77, Januar 2018

V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastr. 56,50829 Köln

alle *Trotz alledem!*-Ausgaben zum Thema

**FOKUS AFRIKA – WIDERSTAND – SOLIDARITÄT – AUSBEUTUNG
ANALYSEN UND KLASSENKÄMPFE**

unter www.trotzalledem.ml – trotzalledem1@gmx.de